

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Theoretisch-praktischer Versuch über die Schlachten

Grimoard, Philippe-Henri de

Leipzig, 1789

Drittes Kapitel. Ursachen, eine Schlacht zu vermeiden.

urn:nbn:de:gbv:45:1-16718

nigung der verschiedenen Korps seiner Armee erschweren oder verhindern ^m).

- 11) Um von einem durch ihn begangenen Fehler Vortheil zu ziehen.
- 12) Der Beystand eines wichtigen Plazes.
- 13) Um durch einen Sieg die geheimen Feinde in Furcht zu setzen, und sie abzuhalten, daß sie nicht gegen uns ausbrechen.
- 14) Wenn ein Theil unserer Armee aus Truppen einer Macht bestehet, die uns bald verlassen muß.
- 15) Um den Sachen ein neues Ansehen zu geben, als: z. E. einen Defensiv-Krieg in einen Offensiv-Krieg zu verwandeln.
- 16) Um einen hartnäckigen Feind zum Frieden zu zwingen, und einen Krieg zu endigen, der nie ohne Schlachten aufhören würde.
- 17) Wenn man fürchtet, daß der Mangel an Lebensmitteln, an Fourage oder Geld, die Truppen zum Revoltiren und Auseinanderlaufen bringen könnte.
- 18) Wenn man endlich durch Hungersnoth oder Krankheiten in die Enge getrieben, oder von allen Seiten umzingelt ist, und entweder schlagen, oder sich vom Feinde Geseße vorschreiben lassen muß ⁿ).

Drittes Kapitel.

Ursachen, eine Schlacht zu vermeiden.

Man vermeidet eine Schlacht:

- 1) Wenn man durch eine Niederlage weit mehr zu verlieren Gefahr läuft, als man durch einen Sieg gewinnen kan ^o).

2) Wenn

^m) Da es dem Feinde in einer solchen Stellung äußerst sauer wird, einen Haufen durch den andern unterfüßen zu lassen, so ist es um desto vortheilhafter, ihn alsdann anzugreifen.

ⁿ) Wenn man auf das Aeußerste gebracht ist, so sind die kühnsten, ja sogar die verwegensten Entschliesungen öfters die einzigen Mittel, sich aus der Verlegenheit zu reißen.

^o) Wenn der Feind in unserm Lande ist, so muß man mit der größten Klugheit zu Werke gehen, und nichts aufs Gerathewohl unternehmen; denn der Verlust einer Schlacht in dem Innern eines Staats erschüttert solchen unvermeidlich.

- 2) Wenn man Truppen unter sich hat, die an Zahl und Güte den feindlichen nicht gleichkommen ^p).
- 3) Wenn man durch abgeschickte Korps (oder Detachements) geschwächt ist.
- 4) Wenn man noch vorher eine Verstärkung erwartet.
- 5) Wenn der Feind in einem so vortheilhaften Posten steht, daß man ihn nicht ohne Verwegenheit angreifen kan.
- 6) Wenn es für uns schwerer als für ihn ist, die Armee nach einer Niederlage wieder herzustellen.
- 7) Wenn man von dem bevorstehenden Abfall eines der Allirten Gewißheit hat.
- 8) Wenn die Armee durch einen langen Marsch oder durch andere Arbeit ermüdet ist ^q).
- 9) Wenn eine Niederlage uns zu einem langen Rückzug nöthigen würde, und der Feind zu seiner Sicherheit dagegen nur einen kurzen Weg zu machen hätte.
- 10) Wenn endlich der Feind sich selbst zu Grunde richtet, oder man hoffen kan, daß seine Armee durch Zaudern sich selbst aufreiben, oder daß unsere Standhaftigkeit ihn ermüden wird ^r).

Viertes

- p) Wenn man nicht stark genug ist, eine Schlacht zu liefern, und es gefährlich seyn würde, sie anzunehmen, so ist es besser, sich zurückzuziehen, und lieber etwas Feld zu verlieren, als sich der Gefahr auszusetzen, geschlagen zu werden. In der Folge findet sich doch vielleicht Gelegenheit, daß man dasjenige, was man aufgeopfert hat, mit Wucher wieder gewinnen kan.
- q) Die Müdigkeit der Truppen kan ihrem Anfänger den Vortheil rauben, den Feind nach gehaltenem Siege zu verfolgen, oder sich nach einer Niederlage schnell zurückzuziehen.
- r) Es ereignet sich zuweilen, daß der Feind, wenn eine Unternehmung, die er geschwinde auszuführen gedacht hat, sich in die Länge zieht, aus Verdruss, seinen Plan nicht ausführen zu können, ganz davon absieht und sich zurückzieht, oder er wird von Mangel und Krankheiten aufgerieben; alsdann ist seine Armee bald zu Grunde gerichtet, seine Mannschaft, die durch Ermüdungen und Hunger erschöpft ist, läuft haufenweise davon, geht theils zu uns über, und der Ueberrest zerstreuet sich.

Mittel, den Feind zum Schlagen zu nöthigen.

Wenn der Feind sich zu schlagen weigern sollte, so giebt es eine Menge Mittel, ihn dazu zu zwingen; da solche aber alle von Umständen abhängen, die man unmöglich voraus sehen kan, so will ich hier nur die allgemeinsten anführen. Es sind folgende:

- 1) Das feindliche Land zu verwüsten *).
- 2) Sich anzustellen, als wolte man die Belagerung eines Platzes vornehmen, der die Magazine des Feindes enthält, oder ihm zur Sicherheit seiner Zufuhren, oder zur Deckung einer großen Strecke Landes nöthig ist; auch die Belagerung wirklich zu unternehmen, wenn er auf seiner Entschließung beharret.
- 3) In seine Quartiere einzufallen, oder ihn während eines Marsches anzugreifen, im Fall er die hierbey nöthige Sicherheit und Vorsicht zu gebrauchen unterlassen hat.
- 4) Sich selbst anzustellen, als wolte man die Schlacht vermeiden, und deshalb vortheilhafte Stellungen einzunehmen. Ein dergleichen Verhalten, welches den Feind treuherzig machen kan, bewegt ihn vielleicht, seinen guten Posten zu verlassen.
- 5) Ihn in seinen Fouragirungen und Quartieren so enge als möglich einzuschränken.
- 6) Endlich. „Werdet ihr auch den Feind zum Schlagen zwingen, sagt „der König von Preußen“), wenn ihr durch einen forcirten „Marsch ihm in den Rücken zu kommen, und seine Kommunikationen „abzuschneiden sucht.“)?“

Fünftes

*) So gewaltsam auch dis Mittel ist, so rechtfertigen es doch die Gesetze des Krieges. „Im Kriege ist alles erlaubt, außer der Treulosigkeit“, sagt Blaise v. Vigenere in den militairischen Grundsätzen, die seiner Uebersetzung des Cäsars beygefügt sind, pag. 17.

†) Artikel 23. seines militairischen Unterrichts an seine Generals.

“) Dieser Prinz setzt noch hinzu: „Hätet euch wohl, wenn ihr dergleichen Manoeuvres macht, daß ihr euch nicht der nemlichen Unbequemlichkeit aussetzet, noch eine Stellung, nehmet, in welcher der Feind euch von euren Magazinen abschneiden könnte.“